

# Golfen und Sightseeing im Goldenen Dreieck

## Ein Reisetagebuch

Nachdem ich mir in den Vorjahren Vietnam, Kambodscha und Myanmar angesehen hatte, stand in diesem Jahr die Grenzregion Nordthailand und Nordlaos auf dem Programm. Die Gegend wird auch als Goldenes Dreieck bezeichnet. Der Begriff wurde in den 1970er Jahren als Synonym für Drogenanbau und Drogenhandel geprägt. Bis in die 1980er Jahre blieb das Goldene Dreieck das größte Opiumanbaugebiet der Welt; inzwischen ist Afghanistan der größte Opiumproduzent. Noch heute denkt man zunächst an Drogen und Kriminalität, wenn vom Goldenen Dreieck die Rede ist. Dabei sind viele Teile der faszinierenden Bergregion in Südostasien inzwischen friedlich und setzen wirtschaftlich vor allem auf Tee- und Kaffee-Anbau, filigranes Kunsthandwerk und insbesondere den Tourismus. Geografisch gesehen bildet der Zusammenfluss des Mekong mit dem Maenam Sai den Kern des Goldenen Dreiecks. Das Westufer des Mekong gehört zu Thailand, das Ostufer zu Laos und das Dreieck zwischen Mekong und Sai zu Myanmar. Den Ausgangspunkt meiner Reise bildete die Stadt Chiang Rai, relativ nahe zur Grenze nach Laos.

### Chiang Rai (09.01.14.01.2016)

**Chiang Rai**, mit etwa 60.000 Einwohnern die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, ist von Bangkok ungefähr 740 km entfernt und liegt auf einer Seehöhe von 580 Metern inmitten der grandiosen Berglandschaft des Goldenen Dreiecks. Die Stadt ist älter als Chiang Mai. Sie wurde bereits 1262 von König Mengrai erbaut, der sie wohl als Residenzstadt seines Lan-Na-Königreiches bis zur Gründung von Chiang Mai nutzte. Die Stadt ist vor allem wegen der umliegenden einzigartigen Landschaft einen Besuch wert: gebirgig und größtenteils mit tropischen Regenwald bedeckt, zählt sie zu den schönsten von Thailand. In der Stadt und in ihrer unmittelbaren Umgebung befinden sich allerdings auch einige historisch berühmte Bauwerke, die für jeden Kulturinteressierten von großem Interesse sind. Doch nicht nur für Trekker und Kunstliebhaber, auch für Golfer ist Chiang Rai eine Reise wert.

Etwas müde vom langen Flug – zwei Zwischenstops in Doha und Bangkok mit relativ langen Wartezeiten für die Anschlussflüge – hatte ich mich dazu entschieden, meine zwei geplanten Halbtages-Besichtigungstouren erst am 11. und 12. Januar zu absolvieren. Meinen ersten Tag in Chiang Rai ließ ich geruhsam angehen – Ausschlafen, das reichliche Frühstücksbuffet des Hotels genießen und am späten Vormittag zur ersten Golfrunde im Norden Thailands, zum **Santiburi Chiang Rai Country Club**



Der rund 7 km südlich von Chiang Rai gelegene **Santiburi Golf Kurs**, den ich das Vergnügen hatte, zweimal spielen zu können, wurde von Robert Trent Jones entworfen und gilt als einer der am besten konzipierten und gepflegten in Asien. Das sich an die Konturen eines Tals anschmiegende Layout ist hervorragend landschaftlich gestaltet. Die Spielbahnen des von den Back Tees 7.076 Yards langen, spektakulären 18 Loch Platzes verlaufen entlang prächtiger Bäume und schlängeln sich an kristallklaren Bächen und Seen vorbei, die den türkisfarbenen Himmel und die üppig grünen Berge in der Ferne widerspiegeln. Die Anlage ist in einem Topzustand und verfügt über hügelige Fairways und schnelle, teilweise

ondulierte Grüns, die von zahllosen Sand- und Grasbunkern, Bäumen und Wasserhindernissen geschützt werden. Auf den Front Neun bilden das Par 5 Loch 6 sowie die beiden Par 4 Löcher 8 und 9 das Kriterium. Hier sind nicht nur lange präzise Drives über Wasserhindernisse hinweg erforderlich, sondern auch sehr gute, exakte Fairwayschläge, um die raffiniert platzierten Bunker und Wasserläufe sowie die großen Bäume auf dem Weg zum Grün zu umspielen. Auf den Back Neun gibt es einige knifflige Doglegs zu bewältigen. Sehr eindrucksvoll und trickreich zu spielen sind die beiden letzten Löcher, ein 200 Yards langes Par 3 mit frontalem Wasser und ein 545 Yards langes Par 5, das Signature Hole des Platzes, wo man bereits am Abschlag ein großes Gewässer auf der linken Seite, und bei der Annäherung ein weiteres rechts des Fairways vermeiden muss, das sich bis zum weit vorne liegenden Grün erstreckt. Das elegante, auf dem höchsten Punkt des Platzes thronende Clubhaus lässt keine Wünsche offen. Es verfügt über sehr gut ausgestattete, moderne Umkleieräume und einen gut sortierten Pro-Shop sowie über ein erstklassiges Restaurant, in dem hervorragende regionale wie internationale Gerichte angeboten werden. Die ausladende Terrasse des Restaurants, auf der man die hervorragende Küche genießen kann, vermittelt eine einzigartige Wohlfühlatmosphäre und lädt zu wundervollen Tiefblicken auf das 9. und das 18. Grün ein. Diese anspruchsvolle, topgepflegte und beeindruckende Golfanlage bietet Anfängern wie erfahrenen Golfern ein unvergessliches Spielerlebnis – ein absolutes Highlight unter den Golfplätzen Thailands!



Am 11. Januar stand die erste Tempeltour auf dem Programm. Wir besichtigten als Erstes den **Wat Phra Singh**. Er liegt im Norden der Stadt, wurde im 14. Jahrhundert erbaut und gilt als wunderbares Beispiel der Lan-Na Architektur. Einst soll der Wat Phra Singh wie der gleichnamige Tempel in Chiang Mai die heilige Buddha-Statue Phra Phutta Sihing beherbergt haben. Wo sich das Original, das heute im Nationalmuseum in Bangkok aufbewahrt wird, wirklich befand, stellen historische Quellen sehr unterschiedlich dar. Heute sind im *Viharn (Versammlungsraum der Mönche)* des Wat Phra Singh in Chiang Rai und Chiang Mai jeweils Kopien der Buddha Statue zu sehen. Nicht sehr weit davon entfernt befindet sich der **Wat Phra Kaeo Don Tao**. Sehr schöne Holzschnitzereien und Wandgemälde zieren das Tempelinnere. Im *Chedi (eine Art Pagode)* dieses buddhistischen Tempels wurde im Jahr 1436 unter einer Gipsschicht eine Buddhastatue – der berühmte Smaragdbuddha – entdeckt. Dieser wird heute als thailändisches Nationalheiligtum im Königspalast in Bangkok ausgestellt und verehrt. Allerdings ist die etwa 66 Zentimeter große Statue nicht aus Smaragd, sondern aus Jade gefertigt.



Von dort fuhren wir zum ältesten Tempel von Chiang Rai, dem auf dem gleichnamigen Chom Thong Hügel liegenden **Wat Phra That Doi Chom Thong**. König Mengrai soll bei seinem ersten Aufenthalt in dem Gebiet einem vom Weg abgekommenen Elefanten gefolgt sein und dabei den Hügel am Kok Fluss entdeckt haben. 1262 beschloss er, an dieser Stelle die Stadt **Chiang Rai** zu gründen und den alten, aus dem 10. Jahrhundert stammenden Tempel restaurieren zu lassen. Seine Pagode, so wird vermutet, enthält die älteste heilige Reliquie. Nach diesem Kulturgenuss hatte ich noch einmal die Gelegenheit, eine Runde auf der

außergewöhnlich schönen und anspruchsvollen 18-Loch Golfanlage des Santiburi Chiang Rai Country Club zu spielen, diesmal gemeinsam mit einer netten finnischen Gruppe.

Die Kombination Golf und Kultur fand am 12. Januar ihre Fortsetzung. Wir fahren am frühen Morgen zum 13 km östlich von Chiang Rai gelegenen **Happy City Golf Kurs**, der einen völlig anderen landschaftlichen Charakter aufwies als der an den Vortagen gespielte Santiburi Platz. Das **Happy City Golf Resort**, das sich im Eigentum koreanischer Investoren befindet, gilt als der weltweit einzige Golfplatz mit 29 Löchern. Die Anlage besteht aus jeweils 9 Löchern: *Lakeside*, *Mountain Breeze* und *River*. Hinzu gesellen sich 2 "Ersatzlöcher", die genutzt werden können, wenn Renovierungs- oder Umbaumaßnahmen fällig werden, sodass der Spielbetrieb in diesem Fall auf keinem der Kurse eingestellt werden muss. Vom gut eingerichteten leicht überhöhten Clubhaus eröffnet sich in schöner Panorama-Blick auf die Gebirgsausläufer Nordthailands und die kleinen in die Golfanlage integrierten Seen. Die meisten Löcher auf dem Platz des Happy City Golf Resort haben überhöhte Tees sowie gewundene Fairways und erfordern schwierige Annäherungsschläge über das Wasser. Egal, welche Kombination der drei 9 Loch Kurse man spielt, die Gesamtlänge über 18 Löcher beträgt mindestens 7200 Yards. Ich wählte den Lakeside und den Mountain Breeze Kurs, deren Länge rund 7400 Yards betrug. Die ersten 10 Löcher, die den Lakeside Kurs bilden, sind relativ flach, mit ihren vielen Wasserhindernissen und Sandbunkern ziemlich anspruchsvoll und zeichnen sich durch schnelle Grüns aus. Die Fairways schlängeln sich zwischen Seen entlang. Sehr oft sind die Drives sowie die Schläge ins Grün von frontalem Wasser bedroht. Einige Abschlüsse erfordern eine Grundlänge von mindestens 140 bis 150 Meter, um ohne Strafschlag weiterspielen zu können. Der ebenfalls 10 Löcher umfassende Mountain Breeze Kurs hat viele Hindernisse auf der rechten Seite. Er ist etwas offener, nicht so flach und weist breitere Fairways auf. Spieler mit einer guten Draw- Technik sind hier klar im Vorteil. Es geht auf und ab zwischen Palmen und schönen Weihern, gesäumt von Ananashainen und Wasserläufen. Die oft überhöhten Abschlüsse ermöglichen atemberaubende Ausblicke auf das Golfgelände und die fernen Gebirgsketten. Einzigartig sind die Erfrischungsstationen auf dem Platz; eine sieht aus wie eine holländische Windmühle, eine ist im Disney-Stil gehalten und die dritte sieht aus wie Fred und Wilmas Haus aus dem Comic Familie Feuerstein. Die einerseits sehr offenen, andererseits durch Wasserhindernisse extrem verengten Spielbahnen sind, unabhängig von der gewählten Kurskombination, nicht nur sehr lange, sondern auch sehr schwierig und müssen überlegt absolviert werden. Alles in allem der komplette Gegensatz zu dem als Parklandkurs angelegten Santiburi Resort, aber genauso herausfordernd und vergnüglich zu spielen.



Im Anschluss an die Golfrunde besichtigten wir auf dem Rückweg den **Wat Rong Khun (Weißer Tempel)**, der etwa 20 Kilometer außerhalb des Stadtzentrums von Chiang Rai liegt. Der weltweit nahezu einmalige Weiße Tempel ist für seine zeitgenössische und extravagante Architektur, die ein wenig an den Katalanen Gaudi erinnert, berühmt. Für den Künstler - den thailändischen Maler und Architekten *Chalermchai Kositpipat* – symbolisiert sein Meisterwerk, welches er 1998 mit seinem Team begann und dessen Fertigstellung noch nicht absehbar ist, das Paradies. Das wohl imposanteste Gebäude der Anlage, der *Ubosot (Ordinationshalle der Mönche)*, ist weiß und mit weißen Glasscherben verziert. Die weiße Farbe steht für die Reinheit Buddhas, das weiße Glas für dessen Weisheit. Den *Ubosot* erreicht man, indem man die „Brücke der Wiedergeburt“ überquert. Ein kleiner Halbkreis vor der Brücke, die hinauf zum *Ubosot* führt, symbolisiert das irdische Leben. Vor dieser Brücke liegt ein runder Platz, aus dem sich dem Besucher Hunderte von flehenden Händen aus der Unterwelt entgegenstrecken – ein deutliches Symbol für die Hölle. Die Symbolik zeigt

deutlich: Wer über diese Brücke schreitet, lässt irdische Gelüste und Probleme hinter sich und erreicht einen neuen Zustand geistiger Klarheit. Ein großer Kreis mit zwei Stoßzähnen steht für den Mund des Dämonen Rahu und damit für Hölle und Leid. Die vielen filigranen Ornamente mit Nagas, Elefanten und Wesen aus der thailändischen Mythologie bezeugen die Detailschönheit dieses modernen Kunstwerks. Doch so ungewöhnlich die Kapelle mit ihren weißen Außenfassaden aussieht – innen ist es noch viel erstaunlicher. Hier befinden sich zahlreiche Wandmalereien von berühmten Personen und Comicfiguren. Mit dieser wilden Mischung aus Religion und Popkultur erschuf der Architekt einen einzigartigen Tempel, der Moderne mit Tradition und den Lehren Buddhas miteinander verschmelzen lässt. Beim Bau des Tempels wurden Spiegelglasscherben verwendet. Diese bewirken, dass der Tempel sowohl im Sonnenlicht als auch bei Mondschein glitzert.

Nach der Rückkehr in die Stadt besichtigte ich noch das **Denkmal von König Mengrai** und den **Goldenen Uhrturm**. Der riesige, in der Sonne glänzende Turm steht inmitten einer Kreuzung, welche durch ihn zu einem Kreisverkehr wird. Jeden Abend um 19, 20 und 21 Uhr findet dort ein unvergessliches Licht- und Soundspektakel statt. Der **Clocktower** wird, mit klassischer Musik untermalt, für etwa 10 Minuten in allen erdenklichen Farben illuminiert.



Zum Abschluss meines Chiang Rai Aufenthalts spielte ich am 13. Januar 2016 den am weitesten vom Stadtzentrum entfernten Golfplatz, den **Waterford Valley Golf Course**.

Der in den Hügeln von Wiang Chai gelegene Waterford Valley Golf Kurs liegt etwa 40 Minuten von Chiang Rai entfernt in einer der attraktivsten und kühlestn Regionen Thailands. Der landschaftlich sehr schöne, von Höhenzügen umgebene 18 Loch Platz wurde auf einem Hochplateau errichtet und ist 6700 Yards lang. Die hügeligen Fairways verlaufen durch einen mit tropischen Gewächsen versehenen Wald. Sechs Spielbahnen weisen beträchtliche Höhenunterschiede auf, sodass die Wahl des richtigen Schlägers eine große Rolle spielt. Bedauerlicherweise war der Platz nicht im Bestzustand, als ich ihn spielte. Die Qualität des Rasens auf den Abschlägen und auf den Grüns ließ einiges zu Wünschen übrig. Nichts desto trotz bietet der Platz mit seinem intelligenten Design eine Herausforderung für Golfer aller Spielklassen. Ausklingen ließ ich meinen letzten Tag in Chiang Rai mit einem Spaziergang am Ufer des malerischen Mae Kok Flusses, wo Long Tail Boote liegen, die für Flussfahrten zur Erkundung des Umlandes und zum Besuchen von Bergdörfern gemietet werden können.



## Chiang Mai (14.01.-22.01.2016)

Von Chiang Rai ging es mit dem Auto durch landschaftlich sehr reizvolle Naturparks nach **Chiang Mai**, der zweitgrößten Stadt Thailands. Die kulturell und kommerziell wichtigste Stadt Nordthailands liegt etwa 700 Kilometer von Bangkok entfernt im reizvollen Tal des Flusses Ping von malerischen, bis zu 1500 Metern hohen Bergen umgeben. Der höchste Berg direkt neben Chiang Mai ist der „Doi Pui“ mit einer Höhe von 1.685 Metern über dem

Meeresspiegel. Nur einige Kilometer entfernt in südwestlicher Richtung liegt der Berg „Doi Inthanon“, der mit seinen 2.565 Metern die höchste Erhebung in Thailand darstellt. In der idyllischen Stadt im Norden Thailands sind viele Mönche, Händler und Kunsthandwerker zu Hause.

Außerhalb der Stadt dehnt sich die Provinz Chiang Mai über 20.000 km<sup>2</sup> aus und nennt einige der eindruckvollsten Landschaften im thailändischen Königreich ihr Eigen. Das fruchtbare, von Reisfeldern durchzogene Ping-Tal ist von Gebirgsketten umgeben, und die gesamte Provinz ist reich an dicht bewaldeten Bergen, Dschungelgebieten und Flüssen. Hier gibt es alles was das Herz des abenteuerlustigen Reisenden erfreut: Trekking-Touren, Elefantenreiten, Mountain Biken, Rafting oder Jeep-Safaris durch ein wahres Naturparadies.

**Chiang Mai** mit rund 200.000 Einwohnern und einem Einzugsgebiet mit mehr als drei Millionen Menschen ist nicht nur die größte Stadt des thailändischen Nordens, sondern gehört gleichzeitig auch zu den wichtigsten wirtschaftlichen, infrastrukturellen und kulturellen Zentren der Nation. Die malerisch am Fluss Ping gelegene Stadt, von den Thailändern auch als „Rose des Nordens“ bezeichnet, bildet den idealen Ausgangspunkt für Touren in die Bergdörfer der Umgebung und zur Erkundung der schönen Naturparks und Landschaften im Norden Thailands bis an die Grenzen nach Laos und Myanmar. Sie beherbergt allerdings auch einige außergewöhnliche kulturelle Sehenswürdigkeiten wie z.B. das im Zentrum der Altstadt liegende Denkmal der drei Könige Mengrai, Ramkamhaeng von Sukothai und Ngam Muang von Payao, welche der Legende nach zusammen die Stadt im Jahr 1296 als Hauptstadt des Königreiches Lan-Na (auch *Königreich der tausend Reisfelder* genannt) gegründet haben. Dieses war das erste unabhängige Königreich im Gebiet des Goldenen Dreiecks und gleichzeitig das Zentrum für Religion, Kultur und Handel. 1556 bis 1755 wurde es durch Truppen aus Burma 200 Jahre unterworfen. Von 1755 an war Chiang Mai wieder selbstregiert und bis 1920 unabhängig von Bangkok. Die Altstadt von Chiang Mai wird von einem Viereck aus der antiken Stadtmauer mit Wassergraben umschlossen, die König Mengrai erbauen ließ. Der Wassergraben ist noch vorhanden, doch von den Stadtmauern sind nur noch die Reste von fünf Toren übrig. Fast 200 Tempel aus verschiedenen Jahrhunderten gibt es in Chiang Mai – für den kunsthistorisch Interessierten sind die meisten einen Besuch wert, wie ich bei meinem Rundgang durch die Altstadt, in der sich einige der sehenswertesten Bauwerke befinden, feststellen konnte.



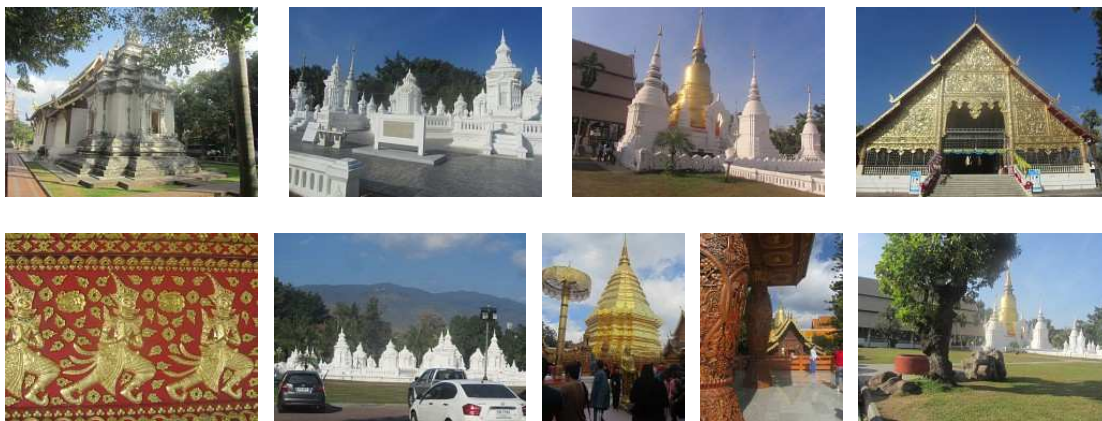
Bereits am Tag meiner Ankunft besichtigte ich am Nachmittag vier der eindruckvollsten Tempelanlagen im Stadtzentrum. Als erstes Bauwerk stand der **Wat Chedi Luang** auf dem Besuchsprogramm. Obwohl der Chedi dieses Tempels bei einem Erdbeben stark beschädigt wurde, wirkt er nach wie vor majestätisch. Mit seinen 60 m Höhe (ursprünglich hatte er eine Höhe von 90 m) ist der Chedi nach wie vor das höchste Gebäude der Stadt. Die Treppe zum Eingang des mit einem dreifach gestaffelten Dach gedeckten *Viharn* (*Versammlungshalle der Ordensmitglieder*) wird von zwei monumentalen und angsteinflößenden Naga bewacht.

Die drei Köpfe dieses Schlangenesens aus der Mythologie symbolisieren Stolz, Ignoranz und Intoleranz der Menschen.

Der **Wat Chiang Man** ist der älteste Tempel der Stadt, erbaut vom Gründer der Stadt, König Mengrai. Die Haupt-Pagode wird von fünfzehn Elefantenfiguren gestützt. Der Tempel bewahrt zwei uralte heilige Buddhastatuen auf, eine aus Marmor aus dem 8. Jahrhundert im indischen Stil und die andere, Phra Sal Tang Kamani, über 1000 Jahre alt, aus Bergkristall und mit goldenen Haaren. Den Haupteingang ziert eine Tafel mit alter Thai-Inschrift, die von der Gründung Chiang Mais berichtet.

Daran anschließend besuchte ich den mitten in der Altstadt gelegenen berühmten Tempel **Wat Phra Singh**. Die pittoreske Tempelanlage stammt aus dem Jahre 1345 und beherbergt eine Kopie der Buddha -Statue Phra Phuttha Sihing (Original im Nationalmuseum in Bangkok), die jedes Jahr im Mittelpunkt der thailändischen Neujahrsfeierlichkeiten (*Songkran Festival*) steht. Ein Blickfang ist auch der *Viharn* von Wat Phra Singh: Ein architektonisches beeindruckendes Dach mit vielen unfassbar detaillierten Verzierungen und goldenen Malereien. Zum Tempelgelände gehört außerdem die Lai Kham-Kapelle mit ihren filigranen Holzschnitzereien und Wandgemälden im nordthailändischen Stil; des weiteren ein sehr schönes Gebäude mit beeindruckenden Reliefbildern, in dem heilige Schriften aufbewahrt werden, sowie ein prächtiger glockenförmiger Stupa.

Den Abschluss der ersten Besichtigungsrunde bildete der **Wat Sri Suphan**, der dank seines ganz eigenen Aussehens absolut einzigartig ist. Der silberne Tempel, wie er auch genannt wird, zählt zu den sehenswertesten Wats von Chiang Mai. Am auffälligsten ist dabei der Ubosot, der komplett mit einer Schicht aus Silber überzogen ist und einen absolut beeindruckenden Anblick liefert. Auch die Wände der Innenräume des Tempels arbeiten viel mit Edelmetall: Von simplen silbernen Ornamenten bis hin zu schönen silbernen Wandgemälden wird hier alles vom charakteristischen Glanz des wertvollen Metalls geprägt.



Am Vormittag des 15. Januar folgte der zweite Teil der Besichtigungstour. Den Auftakt bildete der **Wat Suan Dok**. Der Tempel wurde im 14. Jahrhundert in einem der königlichen Lustgärten errichtet und besticht insbesondere durch seine weißen Mausoleen, in denen die sterblichen Überreste von Mitgliedern der ehemaligen Königsfamilie von Chiang Mai aufbewahrt werden. Besonders prägend für das Bild des Wat Suan Dok ist der fast 50 Meter hohe Chedi, der das Antlitz des Tempels krönt. Für den Besucher leider unzugänglich befindet sich ihm angeblich eine Reliquie Buddhas. Das Prunkstück des Tempels ist aber sicherlich der große *Sala Kan Parian (Predigt-Pavillon)*, in der sich zwei große Buddhastatuen befinden, welche in zwei unterschiedliche Richtungen ausgerichtet Rücken an Rücken platziert sind. Die eine Statue in sitzender Meditations-Haltung blickt nach Osten, während die andere stehend ein Bündel Grashalme in der rechten Hand trägt und den *Chedi* anblickt. Im *Ubosot* befindet sich eine 4,70 Meter hohe Buddha-Statue aus Bronze in

Meditationshaltung, die im Jahr 1504 geschaffen wurde und zu den größten metallenen Standbildern Thailands zählt.

Den nächsten Hotspot bildete der im Nordwesten von Chiang Mai gelegene **Wat Chet Yot**, der auf den ersten Blick etwas exotisch, eigen und irgendwie auch ein wenig fremd wirkt. Dies hat mit der Geschichte des Wats zu tun, dessen Bau von *König Tilokarat* mit dem Ziel in Auftrag gegeben worden war, sich an dem *Mahabodhi-Tempel* im nördlichen Teil Indiens zu orientieren. Der Wat Chet Yot ist in seiner gesamten Architektur von der indischen Bauweise inspiriert und übernimmt dabei viele augenscheinlichen Merkmale seiner Vorbilder. Charakteristisch für diesen Tempel sind die sogenannten sieben Spitzen, pyramidenförmige Türme, die von kunstvoll geformten Chedis flankiert werden sowie eine prunkvolle Buddhasstatue, die sich in der Gebetshalle befindet. Angeblich wurde in diesem Tempel im Jahr 1477 das 8. Buddhistische Konzil abgehalten und die Lehre des Erleuchteten revidiert.



Abgerundet wurde die zweite Besichtigungsrunde mit dem Besuch des prägnantesten Wahrzeichens von Chiang Mai, dem **Wat Phra That Doi Suthep**. Der Tempel liegt etwas außerhalb der Stadt, äußerst exponiert 1.128 Meter hoch über dem Meeresspiegel und gilt als der markanteste Punkt der Provinz Chiang Mai. Von dem Tempel aus genießt man einen spektakulären Ausblick über die Stadt und die umliegende Landschaft. Eine 12 km lange kurvenreiche Bergstraße, die gleich neben Chiang Mais Zoo beginnt, endet direkt am Fuß einer von Nagas (*mythologische Schlangenwesen*) flankierten 290 Stufen hohen Treppe, die zum Tempelkomplex hinaufführt. Wer die Treppe hinter sich lässt, wird im Vorgarten des Wats von der Statue des Einsiedlers Wasuthep und der des weißen Elefanten begrüßt. Für Fußmarode gibt es allerdings auch die Möglichkeit, mit einem Aufzug vom Parkplatz zum im Jahr 1383 errichteten Bauwerk hochzufahren. Das bekannteste Charakteristikum ist allerdings der aus dem 16. Jahrhundert stammende Glockenturm, der goldene Chedi, in dem heilige Buddha-Reliquien aufbewahrt werden. Mit schimmernden Platten aus Kupfer verziert leuchtet einem der Chedi schon aus großer Entfernung entgegen. Unbedingt sehenswert sind auch die schönen Wandmalereien, die sich durch den ganzen Tempel ziehen. Damit war der kulturelle Teil zunächst beendet.



Am frühen Nachmittag begann der sportliche Teil meines Chiang Mai Aufenthalts, und zwar mit einer Golfrunde auf dem **Summit Green Valley Chiang Mai Country Club**. Der im Flachland gelegene und nur 20 Minuten Fahrzeit vom Stadtzentrum entfernte Golfplatz gehört zu den bestgepflegten Anlagen in der Region. Er vereint eine bezaubernde Umgebung und eine Landschaftsgärtnerei, die in Thailand ihresgleichen sucht. Hunderte von Palmen säumen den Platz, der fantastische Aussichten auf die umliegenden Berge bietet. Der von den hinteren Abschlägen 7.202 Yards lange Par 72 Kurs ist übersät mit gut platzierten Bunkern und Wasserhindernissen, die auf fast jedem Loch ins Spiel kommen. Die von den Palmen begrenzten Fairways wirken breit, aber man muss vorsichtig sein, um nicht einen der vielen Bunker oder Wasserhindernisse zu treffen, die die Landezonen flankieren. Dadurch sind die Fairways letztendlich schmaler, als sie auf den ersten Blick erscheinen und

Fehlschläge werden postwendend bestraft. Die Grüns sind relativ groß, nehmen Annäherungsschläge gut auf und spielen sich durchschnittlich schnell.



Die Länge des Platzes, die Windanfälligkeit und die zahlreichen Höhenveränderungen machen den Green Valley Kurs zu einer schwierigen, aber fairen Herausforderung, an der Golfer jeden Handicaps ihre Freude haben werden. Das kniffligste Loch ist das 416 Yards lange Par-4-Loch 9. Mit dem Abschlag muss ein frontales Wasser überwunden werden, wobei der Landebereich des Balles links und rechts von Sandbunkern flankiert wird. Auch der zweite Schlag erfolgt über ein Wasserhindernis und muss ein von Palmen eingekreistes erhöhtes Grün treffen. Das moderne Clubhaus und die Labestationen lassen keine Wünsche hinsichtlich Essen und Trinken offen, wie ich und meine Flightpartner aus Japan und Südkorea feststellen konnten. Wir sind zwar trotz der späten Abschlagzeit (12:40 Uhr) noch bei Tageslicht im Clubhaus angekommen, doch auch bei Anbruch der Dunkelheit hätten wir fertig spielen können, da seit einigen Jahren alle 18 Spielbahnen dieses Kurses mit Scheinwerfern ausgestattet sind. Damit verfügt Chiang Mai auch über einen Platz, der Nachtgolf ermöglicht.



Lediglich 50 Autominuten östlich von Chiang Mai und nahe der heißen Quellen von Sankampheng befindet sich der **Chiang Mai Highlands Golf and Spa Resort**, einer der besten und aufregendsten Golfplätze Nordthailands, der am nächsten Tag bei einer etwas früheren Abschlagzeit (11:17 Uhr) auf dem Programm stand. Diese außergewöhnliche Golfanlage ist in jeder Hinsicht einzigartig. Die sie umgebende mystische Ruhe, die Höhenlage, das kühle Klima, die frische Luft und das glasklare Wasser sowie der fruchtbare Boden bilden den perfekten Rahmen für einen Topgolfplatz. Das gelungene Layout ermöglicht dem Spieler auf allen Löchern wunderschöne Blicke auf die Golfbahnen und die umliegenden Berge. Bunker und Wasserhindernisse machen den unverwechselbaren Charakter dieses Platzes aus und erfordern eine strategische Spieltaktik. In der Tat befinden sich auf dem Platz über 100 Fairway- und Grünbunker. Die großflächigen und teilweise hängenden Grüns sind nicht so einfach anzuspielen, da sie durch zahlreiche Bunker geschützt werden. Der im Jahr 2005 eröffnete 18 Loch Platz (Valley Course und Highlands Course) wurde im November 2015 mit dem Mountain Course auf 27 Löcher erweitert. Ich hatte das Vergnügen, den Valley Kurs (Loch 1-9) und den brandneuen Mountain Kurs (Loch 19-27) spielen zu dürfen, dessen Kombination sich von den blauen Tees auf eine Gesamtlänge von 6.533 Yards erstreckt. Während der Valley-Kurs zwar schwierig, aber bei konzentriertem Spiel halbwegs gute Scores zulässt, stellt der Mountain-Kurs, mit seinem trickreichen Layout, Spieler aller Leistungsstufen vor enorme Herausforderungen, egal von welchem Abschlag gespielt wird. Zu den mit vielen Bunkern und Wasserhindernissen versehenen, knifflig verlaufenden Spielbahnen gesellen sich noch extrem wellige (2 – 3 Plateaus) und pfeilschnelle Grüns, die nicht die kleinste Unachtsamkeit verzeihen und jeden Golfer zum Schwitzen bringen. Ein schönes Clubhaus mit angenehmer Atmosphäre und allen Einrichtungen, die das Herz begehrt, bietet vor oder nach der Runde die nötige Erholung. Trotz der großen Anstrengungen während des Spiels, bei dem ich die Grenzen



meiner Konzentrationsfähigkeit ausloten konnte, habe ich den Chiang Mai Highlands Golf Kurs als einen der besten Plätze Thailands kennen und schätzen gelernt. Abwechslungsreiche Spielbahnen und ein bemerkenswertes Design bieten spannende Herausforderungen.

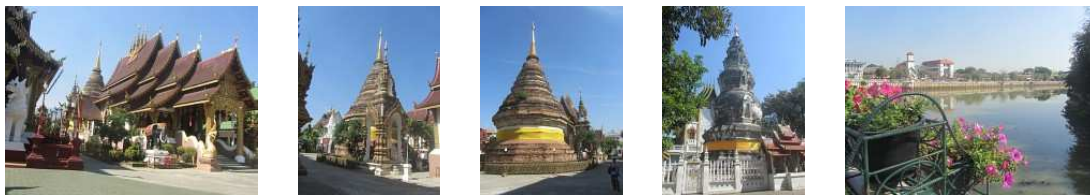


Als toller, aber etwas windiger Golftag entpuppte sich der 17. Januar 2016. Auf dem Spielplan stand der **Alpine Golf Club**, die mit Abstand exklusivste Golfanlage in der Region Chiang Mai. Der, von den schwarzen Abschlügen ausgehend, 7.541 Yards lange 18 Loch Championship Kurs liegt ca. 30 Fahrminuten östlich von Chiang Mai im Herzen eines bezaubernden, sich zwischen Gebirgszügen erstreckenden Tales. Am Rande der Berge Nordthailands, umgeben von einem Teakwald, führen die 18 Spielbahnen durch eine atemberaubende Landschaft. Der Kurs gehört zweifellos zu den besten Plätzen Südostasiens und ist berühmt wegen seiner unglaublichen Schönheit. Der weltbekannte Designer Ron M. Gal schuf in diesem Naturparadies einen Platz, der auch für anspruchsvolle Golfer eine große Herausforderung darstellt. Viele Wasserläufe und Seen erfordern ein mutiges und genaues Spiel. Die wunderbare Landschaft und die vielen unterschiedlichen Baumarten entlang der Fairways sowie die Ruhe in freier Natur machen diesen Platz zu einem Genuss. Zu den unvergesslichen Löchern gehört das vierte, das längste Par-5 der Anlage und mit 652 Yards auch eines der längsten in Thailand. Das 7. Loch, ein 590 Yards langes Par 5, ist sehr knifflig angelegt. Der Bach, der neben und durch diese Bahn verläuft, macht sie zu einer der herausfordernden auf der Anlage. Auf dieser aufregenden Bahn ist von einem Eagle bis zu einem Triple Bogey alles möglich. Einen reizvollen Abschluss der Front Nine stellt das 456 Yards lange Par-4-Loch 9 mit seinem einzigartigen Inselfairway dar, bei dem man zweimal über das Wasser schlagen muss, was bei einem Gegenwind zu einem großen Problem werden kann. Das elfte Loch, ein Par-4 über 524 Yards, ist ohne Zweifel das schwierigste des Golfplatzes. Durch das Dogleg nach links und das Wasser, das die gesamte linke Seite entlang verläuft, spielt sich dieses Loch beinahe wie ein Par-5. Ebenfalls sehr eindrücklich spielt sich Loch 15, ein kurzes Par-3 über 169 Yards mit einem Inselgrün. Hier ist die Wahl des Schlägers enorm wichtig. Die Insel sieht sehr klein aus, ist jedoch 50 Yards breit, was sie zu einem großen Ziel für einen Schlag aus dieser Entfernung macht. Schon allein diese vier Schlüssellocher machen den Kurs zu einem unvergesslichen Golferlebnis. Der Platz garantiert internationalen Spitzenstandard und Golfarchitektur in Vollendung. Neben dem perfekt gepflegten Platz bietet das Alpine Golf Resort Chiang Mai eine Reihe von exklusiven Einrichtungen, einschließlich eines 4-Sterne-Resorts, eines internationalen Restaurants und einer Schönheitsfarm – all das im spektakulären Ambiente der Gebirgszüge von Chiang Mai.



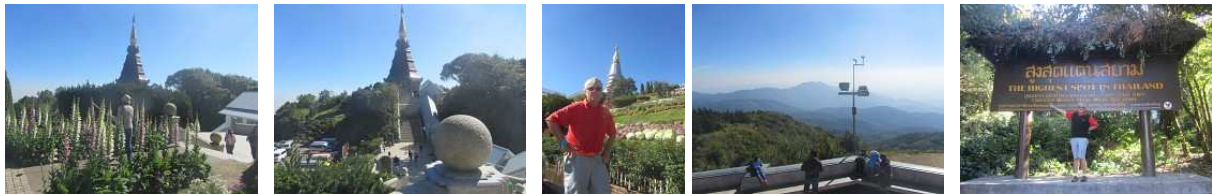
Etwas geschlaucht von den sportlichen Aktivitäten legte ich am 18. Januar eine eintägige Spielpause ein und nutzte den freien Tag zu einem intensiven Bummel durch die Altstadt. Ausgestattet mit einem genauen Stadtplan spazierte ich von meinem Hotel zum Denkmal der drei Könige, das sich nahe des Zentrums der von der Stadtmauer umgebenen Altstadt befindet. Das Monument steht vor dem Gebäude der früheren Provinzverwaltung, das in eine

Kunst- und Kulturhalle umgewandelt wurde. Daran anschließend besichtigte ich einige nicht weit von der Skulptur entfernte kleinere buddhistische Tempelanlagen – **Wat Umung, Wat Samphao, Wat Phan On, Wat Phan Tao, Wat Prachao Mengrai und Wat Hua Khuang**. Nach einer kleinen Mittagsrast besuchte ich den **Wat Ku Tao**, der sich nördlich der von Stadtmauer und Wassergraben eingefassten Altstadt befindet. Der in der Nähe des Fußball-Stadions von Chiang Mai gelegene Tempel verfügt über einen einzigartigen Chedi, erbaut 1613 als Urne für die Asche eines burmesischen Herrschers. Er hat die Form von fünf immer kleiner werdenden Kugeln, jede mit einer Nische versehen, in der eine Buddhastatue steht. Das Mauerwerk ist mit bunten Porzellanscherben verziert, die angeblich die Almosenschalen von fünf Mönchen darstellen. Der ebenfalls an der Nordseite des die Altstadt umgrenzenden Wassergrabens gelegene **Wat Lok Molee**, ein renovierter buddhistischer Tempel aus dem 14. Jahrhundert, nicht allzu weit vom Wat Ku Tao entfernt, besticht durch seinen in unverputzten Ziegelsteinen gehaltenen Chedi. Weitere Eigenheiten des Tempels sind die fein ziselierten Naga-Skulpturen und die aus Edelhölzern gestaltete Gebetshalle. Zirka einen halben Kilometer östlich vom Wat Lok Molee liegt der **Wat Chiang Yuen**, den ich ebenfalls aufsuchte. Früher war er der Nationaltempel vom Königreich Chiang Mai. Dominierendes architektonisches Merkmal ist heute eine weiß getünchter Chedi, der aufgrund seiner erhöhten, von Wächterlöwen in birmanischem Stil („Chinthe“) umstandenen Basis weithin sichtbar ist. Nach dieser abschließenden Tempelbesichtigung spazierte ich zunächst den parallel zur Stadtmauer verlaufenden Burggraben entlang, bis sich ein Zugang zum einladenden Ufer des Ping Flusses mit seinen schön gelegenen Restaurants und Cafes eröffnete. Nach einer angenehmen Rast in einem der einladenden Bistros am Flussufer bummelte ich am frühen Abend über die sogenannte Iron Bridge zurück in Richtung meines Hotels, wobei ich noch einen lukullischen Zwischenstopp auf dem riesigen Nachtmarkt einlegte, der sich in Hotelnähe befand.



Der darauffolgende Tag hatte es wieder in sich. Auf dem Plan stand eine Early Morning Golfrunde im **Chiang Mai Inthanon Golf and Natural Resort** sowie ein Besuch der auf einer Höhe von 2.162 Metern gelegenen Zwillingpagoden im Inthanon Nationalpark einschließlich der Besteigung des höchsten Berges von Thailand, dem 2.565 Meter hohen Doi Inthanon. Der **Chiang Mai Inthanon Golf Kurs**, ein von den Back Tees 7.268 Yards langer Par 72 Platz, liegt ungefähr eine Autostunde südwestlich von Chiang Mai inmitten von tropischen Obstgärten. Der 2009 eröffnete 18 Loch Kurs mit recht hügeligem Design und sehr abwechslungsreichen Bahnen stellt für Amateure wie auch Professionals eine echte Herausforderung dar. Die weiten Fairways mit tückischen Sandbunkern und mehreren Bächen, die sich durch den Kurs schlängeln, erfordern präzise und genaue Schläge. An 12 der 18 Spielbahnen kommt viel Wasser ins Spiel. Bedauerlicherweise war der Platz sehr trocken und hart, als ich ihn spielte, was das Spielvergnügen ziemlich beeinträchtigte. Wie mir der Caddie sagte, hatte es schon seit mehreren Wochen nicht geregnet, was sich auch in den Teichen und Seen auf dem Kurs widerspiegelte, die nahezu leer waren. Nach der Runde fuhren wir bis zum Beginn des ca. 50 Kilometer entfernten Doi Inthanon Nationalparks. Vor dort führte eine kurvenreiche Bergstraße hoch zu einer der Hauptattraktionen des Parks, den **Zwillingpagoden 'Phra Mahathat Napha Methanidon' und 'Phra Mahathat Naphaphon Phumisiri'**, die zu Ehren des Königs Bhumibol und der Königin Sirikit errichtet wurden. Die Twin Pagodes liegen, umgeben von einem herrlichen Blumengarten, auf einem 2.112 Meter hohen Berg, von dem man eine atemberaubende Aussicht auf das Umland genießt. Die üppige Flora und Fauna des Nationalparks, seine Wasserfälle, Naturwanderpfade und Bergdörfer machen den Park zu einem Muss für Naturliebhaber. Von den Zwillingpagoden ging es auf der Straße weiter hoch bis knapp unterhalb des Gipfels des **höchsten Berges**

von Thailand, dem 2.565 Meter hohen **Doi Inthanon**, der etwas mehr als 100 Kilometer von Chiang Mai entfernt ist. Die letzten 40 Höhenmeter bis zum Gipfel können nur zu Fuß bewältigt werden, und sind sehr steil und anstrengend, wie ich selbst feststellen konnte. Allerdings wird man dafür mit einem imposanten Rundblick belohnt, der die Mühen des Anstiegs vergessen lässt. Die Besteigung des Doi Inthanon ließ einen rundum gelungenen Tag sehr stimmungsvoll ausklingen.



Die letzten beiden Tage meines Aufenthalts in Chiang Mai waren einzig und allein dem Golfen gewidmet. Zunächst spielte ich am 20. Januar den rund 40 Minuten nördlich von Chiang Mai gelegenen **Royal Chiang Mai Golf Club & Resort**, einen echten Parklandkurs in idyllischer Umgebung, dessen Layout Amateure wie Profis gleichermaßen anspricht. Die Anlage wurde auf dem Gelände einer ehemaligen Obstplantage errichtet und weist dementsprechend eine Vielfalt von Bäumen auf, wie man sie nur auf wenigen anderen Plätzen in Thailand vorfindet. Buchstäblich tausende von blühenden Bäumen mit unterschiedlichsten Düften und Farben verwandeln den Golfkurs das ganze Jahr hindurch in einen wunderschönen Garten und verleihen ihm ein einladendes Aussehen. Der mit 6.969 Yards vergleichsweise kurze Par 72 Platz weist Elemente eines britischen Linkskurses auf. Dazu gehören holprige und sanft wellige Fairways, zahlreiche Topfbunker und kurz gemähte Flächen rund ums Grün, die den Platz auch für geübte Spieler zu einer echten Herausforderung machen. Genauigkeit statt lange Drives sind hier gefragt und sorgen für ein anspruchsvolles Spiel, wie mir im Verlauf der Runde mehr und mehr bewusst wurde. Vor allem die Par-3s sind interessant zu spielen; am Eindrücklichsten fand ich das Par-3-Loch 17 mit einer Gesamtlänge von 173 Yards. Hier muss ein 130 Meter breites frontales Wasserhindernis überwunden werden, wobei auch noch rechts und links des schmalen Fairways Topfbunker lauern und der Eingang zum überhöhten Grün sehr schmal ist. Nach der Runde kann man in entspannter Atmosphäre die wunderschöne Aussicht von der Terrasse des Clubhauses genießen. Für Golfer, die einen entspannten Tag in natürlicher Umgebung verbringen wollen, ist der Royal Chiang Mai Golf Club die richtige Location.



Den krönenden Abschluss meiner Golfaktivitäten in Chiang Mai bildete der **Mae Jo Golf Club**. Der Golfplatz liegt knapp außerhalb der Stadtgrenze und ist nur 20 Minuten vom Stadtzentrum entfernt. Der Par 72 Kurs verläuft zwischen riesigen Obstgärten und ermöglicht herrliche Ausblicke auf den Doi Suthep und die anderen Berge rund um Chiang Mai. Unzählige Orchideen schmücken die Ränder der schmalen Fairways, die sich wie eine Schlange zwischen den vielen Litschi-, Zitronen- und Mangobäumen dieses geschmackvoll designten 6.700 Yards langen 18-Loch Platzes schlängeln. Diverse Wasserhindernisse und Doglegs sowie extrem hängende und schwierig zu puttende Grüns bilden das entscheidende Kriterium für einen guten Score auf dieser Anlage. Das im modernen Lanna-Stil gehaltene Clubhaus ist wundervoll in die Landschaft des Platzes integriert und lädt zu einem entspannenden Drink nach der Golfrunde ein. Bedauerlicherweise musste ich während meines Spiels feststellen, dass der Platz bedingt durch extremen Wassermangel sehr trocken war. Dies schränkte die Präzision der Schläge erheblich ein, weil die Bälle auf den

Fairways völlig unkontrolliert irgendwohin sprangen und auf den harten Grüns fast nicht zum Stehen gebracht werden konnten, was die Freude am Spiel drastisch reduzierte. Allerdings muss ich gestehen, unter normalen Verhältnissen sollte dieser nicht allzu lange aber trotzdem anspruchsvolle Platz jedem Golfer Spielvergnügen bereiten. Mit der Golfrunde am Mae Jo Golf Club ging mein Aufenthalt in Chiang Mai, den ich sehr genossen habe, am 21. Januar zu Ende.



Chiang Mai ist eine spannende Stadt mit vielen Facetten und definitiv eine Reise wert. Mir hat die Stadt ausnehmend gut gefallen. Sie verfügt über beeindruckende Tempel und andere schöne Bauwerke. Aber auch die Landschaft der Region, das gute Essen, das pulsierende Nachtleben und die Einkaufsmöglichkeiten geben der Stadt einen ganz eigenen, unverwechselbaren Charakter. Hier kann man gut abhängen und relaxen. Jeder kommt auf seine Rechnung: der Kulturinteressierte ebenso wie der Gourmet, der Hobbygolfer wie der Adventure-Tourist.

Die Greenfeepreise bewegen sich zwischen 2.000 und 3.000 THB (ca. € 50 bzw. € 75) und sind in Anbetracht der gut gepflegten und interessant designten Plätze durchaus gerechtfertigt. Lediglich die Topplätze Alpine (4.000 THB) und Highlands (3.500 THB) liegen etwas darüber, was auf ihre Exklusivität zurückzuführen sein dürfte. Wer auf der Suche nach einer vielfältigen Stadt ist, die über ein breites Kultur- und Freizeitangebot (Golfen, Rafting, Mountain Biken, Trekking u.a.) sowie ein stabiles Schönwetterklima verfügt, ist in Chiang Mai gut aufgehoben. Mir hat die Stadt eine Feel-Good-Atmosphäre vermittelt, wie ich sie bisher in Thailand in diesem Ausmaß noch nicht kennengelernt habe. Dazu hat auch die zentrale Lage des modernen, gut ausgestatteten Imperial Mae Ping Hotels, in dem ich wohnte, einiges beigetragen. Hilfsbereites Personal, perfekter Service und ein gut sortiertes reichliches Frühstücksbuffet. Für die Gäste gab es PCs mit kostenlosem Internetzugang in der Lobby des Hotels. Darüber hinaus konnte man auch sein Mobilgerät mit kostenlosem WLAN nutzen. Die Altstadt, der Nachtmarkt wie auch das Barviertel und der Ping River lagen alle in fußläufiger Entfernung des Hotels.



Chiang Rai hat zwar auch seinen Charme, ist allerdings eine Kleinstadt und kann mit Chiang Mai in keiner Weise mithalten. Der Vielzahl von kulturgeschichtlich bedeutsamen Tempelanlagen und einem runden Dutzend von Championship-Golfplätzen in Chiang Mai stehen in Chiang Rai nur der Weiße Tempel und der Santiburi Golf Platz als gleichwertig gegenüber. Dieser Unterschied spiegelt sich auch in der Dimension der beiden Nachtmärkte und im Vorhandensein von qualitativ hochwertigen Restaurants und Hotels wider. Das Wiang Inn Hotel in Chiang Rai konnte mit dem exzellenten und einen Topservice bietenden Imperial Mae Ping Hotel in Chiang Mai bei weitem nicht mithalten. Das einzige Plus war seine zentrale Lage. Die Zimmer waren abgewohnt, die Ausstattung nicht mehr auf den neuesten Stand, PCs mit kostenlosem Internetzugang für die Gäste gab es ebenso wenig wie ein kostenfreies WLAN.

## Luang Prabang (22.01.-26.01.2016)

So schwer mir der Abschied von Chiang Mai auch fiel, am 22. Januar 2016 war es soweit. Am Nachmittag flog ich mit einer Turbopropmaschine der Lao Airlines von Nordthailand nach Nordlaos, in die alte Königstadt **Luang Prabang**. Schon die Ankunft am Flughafen gestaltete sich eindrucksvoll. Beim Anflug sieht man tief unten den Mekong, die „Mutter des Wassers“, wie ihn die Chinesen auch nennen und quasi die Lebensader für sechs südostasiatische Länder. Die geografische Lage des Flughafens ist ziemlich spektakulär – rundum schrauben sich bizarre Bergformationen in die Höhe. Nach dem Transfer in die Stadt und dem Einchecken im Hotel Maison Dalabua erkundete ich noch am frühen Abend die nächste Umgebung, u.a. den Nachtmarkt, den Aufstieg zum Berg Phou Si und das Mekong-Flussufer. Das Maison Dalabua Hotel liegt sehr günstig und verfügt über einen tropischen Garten mit sehr idyllischem Teich, wo sich auch die überdachte Frühstücksterrasse befindet. Im Zimmer ist alles vorhanden, was man benötigt; das Inventar ist allerdings nicht mehr das neueste. Was fehlte war ein kostenlose WLAN Zugang und eine Heizung, was sich zwei Tage später als sehr nachteilig herausstellen sollte.

Am ersten Tag nach der Ankunft in Luang Prabang stand bei Prachtwetter eine konzentrierte Stadtbesichtigung auf dem Programm. Die alte Königsstadt - Hauptstadt des Königreiches Lan Xang von 1354 – 1560 - mit ca. 48.000 Einwohnern liegt an der Mündung des Flusses Nam Khan in den Mekong im nördlichen Bergland von Laos. Seit 1995 gehört die Stadt mit ihren in etwa 30 sehenswerten buddhistischen Tempeln und der so genannten Luang-Prabang-Architektur (tief heruntergezogene Dächer) zum UNESCO-Weltkulturerbe. Die meisten Sehenswürdigkeiten liegen im Bereich der Altstadt, die sich auf einer Landzunge am Zusammenfluss von Mekong und Nam Khan befindet. Nirgendwo sonst findet man eine solch nostalgisch-romantische Mischung aus vergoldeten Tempeln, safranfarbenen gekleideten Mönchen, verblassten Villen im Kolonialstil und exquisiter französischer Küche.



Mein Guide und ich starteten unsere Besichtigungstour im **Königspalast**. Ursprünglich im Jahre 1904 als Residenz für den König Sisavang Vong und dessen Familie erbaut, wurde der Palast nach der Revolution in Laos 1975 und der Abschaffung der Monarchie in ein Museum umgewandelt. Der Königspalast besteht eigentlich aus drei Gebäuden, die sich im großzügig gestalteten Palastgarten befinden: Dem **Nationalmuseum** (ursprünglich der alte Königspalast); dem **Tempel Haw Pha Bang**, der am Eingang zum Gelände des königlichen Palastes liegt und dem **Theater**, in dem Theateraufführungen und Tanzshows stattfinden. Im Nationalmuseum sind unter anderem religiöse Objekte, der Thron der Herrscher der Lan Xang Periode, buddhistische Skulpturen und andere Kunstschätze, Waffen, Schmuck und Wandmalereien, die Wohnräume der Königsfamilie, die Königskrone sowie die Autosammlung der Lao-Könige mit einigen wertvollen Oldtimern zu bewundern.

Der **Haw Pha Bang** Tempel, auch **Wat Ho Phra Bang** genannt, ist ein moderner im Jahr 2006 erbauter buddhistischer Tempel mit einer schönen und aufwendigen Dekoration in der Hauptfassade. Hier befindet sich die legendäre Buddha-Statue Phra Bang, eine 83 cm hohe mit Blattgold überzogene goldene Bronzefigur, die Luang Prabang seinen Namen gab. Mit ihm legitimierte sich die Lan-Xang-Königsdynastie 1512 als buddhistisches Oberhaupt. Kein Schatz in Laos ist historisch bedeutender als der Phra Bang Buddha. Im Zuge des *Phimai-Festivals (Buddhistisches Neujahrsfest)* im April wird die Statue in einer feierlichen Prozession durch die Stadt getragen. Gegenüber vom Wat Ho Phra Bang liegt das

**Königliche Theater;** auf dem Weg zum Theater steht die Statue von König Sisavang Vong, der im königlichen Palast von Luang Prabang lebte.



In der Nähe des Nationalmuseums steht der **Wat Mai**, eines der prächtigsten Gebäude und seines Zeichens der größte Tempel von Luang Prabang. Seine hölzerne Ordinationshalle hat ein fünfstöckiges Dach im typischen Luang-Prabang-Stil. Die goldenen Reliefs auf der unüblicherweise überdachten vorderen Veranda zeigen Szenen aus dem Dorfleben, dem Ramayana und von der vorletzten Geburt Buddhas. Im Zuge des Phimai-Festivals ist dieser Tempel Ziel der feierlichen Prozession mit der Phra-Bang-Statue, die hier rituell gesäubert wird. Etwas weiter in derselben Straße liegt der Tempel **Wat Sene**, dessen von zwei goldenen Löwen bewachte Pagode ein Schmuckstück der typischen Tempelarchitektur des laotischen Nordens ist. Besonders eindrucksvoll sind die kunstvollen vergoldeten Reliefschnitzereien an den Giebeln, den achteckigen Säulen und den Fenster- und Türflügeln. Die Ursprünge des benachbarten Tempels **Wat Sop**, dessen zierliche Pagode eine umlaufende, von quadratischen Säulen gestützte Galerie und einen von Rundsäulen getragenen Portalvorbau besitzt, reichen bis in das 15. Jahrhundert zurück. Mit seinen hohen Seitenwänden wirkt der *Sim* (laotische Bezeichnung für das Hauptgebäude eines Tempels) des nördlich angrenzenden **Wat Si Mungkhun** etwas untypisch für den Baustil von Luang Prabang. Aus dem Rahmen fällt auch der asymmetrische Grundriss mit nur einer von fünf Säulen gestützten Seitengalerie. Die kleine Pagode des in unmittelbarer Nachbarschaft gelegenen **Wat Khili** ist mit ihrem gestaffelten, von quadratischen Säulen gestützten Steildach eines der wenigen noch erhaltenen Beispiele eines *Sim* im seltenen Xieng-Khouang-Stil. Zuwanderer aus der laotischen Nordostregion errichteten das Gebäude 1773/74. Den Abschluss der Vormittagstour bildete der **Wat Sibun Huang**. In der rückwärtigen Veranda der Pagode dieses Tempels steht ein etwa 5 m langer Holztrug, der einer Naga-Schlangen-Gottheit ähnelt. Diese sogenannten *hang song nam pha* (Statuen-Wässerungströge) werden während des buddhistischen Neujahrsfestes im April in den meisten Tempeln für rituelle Waschungen der Buddha-Statuen verwendet.



In der Mittagsrast führte mich mein Guide in ein kleines typisch laotisches Lokal, wo er mir die Köstlichkeiten der nordlaotischen Regionalküche näherbrachte. Nach dieser lukullischen, mit einem Glas Wein angereicherten Stärkung spazierten wir am frühen Nachmittag zum **Wat Xieng Thong**, der wohl bekanntesten und schönsten aller rund 30 Tempelanlagen von Luang Prabang. Auf einer kleinen Anhöhe oberhalb des Zusammenflusses von Mekong und Nam Khan leuchtet dieser *Goldene Stadttempel* wie eine Krone. Seine Pagode ist ein besonders feines Beispiel für den Architekturstil des laotischen Nordens mit hohen Giebelseiten und niedrigen Längsmauern, mehrfach gestaffelten, bis fast auf den Boden reichenden, auf üppig dekorierten Säulen ruhenden Satteldächern und reich verzierten Dachbalken. Zur Mitte aufsteigende, ringförmige Schirmchen, die das Universum symbolisieren, krönen als Ornament das Pagodendach. Auf der roten Außenwand der südlichen Giebelseite blüht der Flammenbaum des Lebens als Glasmosaik. Dem prachtvollen Äußeren entspricht das prunkvolle Allerheiligste des *Sim*: Gold-Lack-

Verzierungen schmücken dessen Innen- und Außenwände. An der Ostseite wird die Pagode von mehreren Kapellen flankiert, in denen sich jeweils eine Buddha-Statue befindet. So enthält die Kapelle in der Nähe des achteckigen Stupas ein sehr seltenes Bildnis des liegenden Buddhas bei seinem Eingang ins Nirwana. Die Statue, eine der größten Bronzeskulpturen von Laos, stammt vermutlich aus dem 16. Jahrhundert. Manche der thailändisch inspirierten Mosaiken an den Außenwänden der Pagode und der Kapellen illustrieren „Jataka“ Legenden, die sich um die früheren Leben des Buddha ranken, andere stellen Szenen aus dem laotischen Nationalepos „San Sin Say“ dar. Die Wandgemälde in der Pagode dienten der moralisch-religiösen Unterweisung der meist des Lesens unkundigen einfachen Leute. Straffällig Gewordenen wurde drastisch vor Augen geführt, was sie nach dem Richterspruch zu erwarten hatten. Der Wat Xieng Thong ist die einzige Tempelanlage von Luang Prabang, die alle Eroberungen, Plünderungen und Brandschatzungen der Stadt unbeschadet überstanden hat und sich somit in ihrer ursprünglichen Form präsentiert. Viele Gläubige sind überzeugt, dass der Naga-Schlangengott Chao Nün Bua, der am Zusammenfluss von Mekong und Nam Khan residiert, einen magischen Schutzschild um das Heiligtum gelegt hat. Ein ihm im Tempel gewidmeter Schrein erfährt bis heute eine besondere Verehrung.



Von der Anhöhe führte ein Weg hoch über dem Nam Khan Fluss zu den Tempelanlagen an der Südostseite des Tempelberges Phou Si. Bei dieser Wanderung eröffneten sich imposante Tiefblicke auf die Mündung des Nam Khan Flusses in den Mekong und auf die beiden, nur von Fußgängern zu benutzenden Bambusbrücken, die über den Nam Khan führen. Die Brücken werden jedes Jahr neu errichtet, nachdem sie in der Regenzeit von den Wassermengen des Flusses weggerissen werden. Nach einer knappen Stunde angeregten Wanderns erreichten wir die Tempelanlage **Wat Visoun**. Der Tempel gegenüber vom **That Makmo** wurde von König Visounarath 1512 errichtet. Obwohl er als einer der ältesten noch genutzten Tempel der Stadt gilt, handelt es sich tatsächlich um einen Nachbau aus dem Jahr 1898. Der auf dem Gelände des Wat Visoun gelegene halbkugelige **Stupa That Pathum**, wird von den Stadtbewohnern **That Makmo** genannt, was soviel wie „Wassermelonen-Stupa“ bedeutet. Der Name leitet sich von seiner halbrunden Spitze ab. Er wurde 1503 errichtet und während der Zerstörungen 1887 auf der Suche nach versteckten Schätzen ausgeplündert. Den Abschluss der Besichtigungstour bildete der **Wat Aham** schräg gegenüber von dem Wassermelonen-Stupa. Bunte, aber recht einfache Wandbilder aus der buddhistischen Geschichte und teilweise sehr grausame moralische Erzählungen zieren die Wände im Inneren dieses Tempels.

Nach meiner Rückkehr ins Hotel begab ich mich zu einem entspannenden und beruhigenden Chill-Out in ein schönes Bistro, von dessen Terrasse ich die Schiffe auf dem Mekong und den Sonnenuntergang bewundern konnte. Als ich zum Hotel zurück spazierte, stand der Vollmond am Himmel und das Thermometer zeigte noch immer 26 Grad Celsius. Die besten Voraussetzungen, so dachte ich, für die am nächsten Tag stattfindende Golfrunde auf dem Luang Prabang Golf Club. Doch es sollte anders kommen.



Mitten in der Nacht wurde ich durch heftiges Donnern und prasselndem Regen wach, der sich bis in den Morgen fortsetzte. Beim Gang zum Frühstück stellte sich heraus, dass mit dem Gewitter ein außergewöhnlicher Temperatursturz einherging. Es hatte auf 8 Grad Celsius abgekühlt. Zwar regnete es nicht mehr, doch die äußeren Bedingungen für meine geplanten Tagesaktivitäten – Golfen und anschließend Besuch der Kuang-Si Wasserfälle – hätten nicht schlechter sein können. Wie auch immer, nach einem unterkühlten Frühstück fuhren wir zum **Luang Prabang Golf Club**. Die Anlage befindet sich etwa 6 Kilometer westlich der Stadt am Südufer des Mekong in einer landschaftlich wunderschönen Lage am Fuß der Berge. Der 18-Loch-Kurs ist fair angelegt und gut zu spielen. Der Platz besticht durch breite, manchmal wellige Fairways und mittelgroße Grüns. Allerdings sind die Wasserhindernisse – tief gelegene Bachläufe sowie breite Weiher – strategisch platziert und erfordern äußerste Sorgfalt und konzentriertes Spiel, um Strafschlägen zu entgehen. Das Rough sieht harmlos aus; es ist weder fett noch sehr hoch, doch das täuscht. Es bleibt sehr viel Luft unter dem Ball, wodurch bei einer falschen Schlägerwahl das Unterschlagen des Balles sehr wahrscheinlich ist. Es war für mich erstaunlich, dass der von den Backtees 7.443 Yards lange 18 Loch Championshipkurs trotz des Starkregens bis 08:00 morgens zwar feucht, aber trotzdem sehr gut bespielbar war. Es gab weder auf den Fairways, noch auf den Grüns zeitweiliges Wasser. Vor allem das Par-4-Loch 8 auf der vorderen Platzhälfte und die beiden Schlusslöcher auf der hinteren Platzhälfte mit traumhaftem Blick auf den Mekong hatten es in sich. Loch 8, mit 477 Yards das längste Par 4 auf dem Platz, gilt zu recht als die schwierigste Spielbahn. Die mehr als 400 Meter ziehen sich, und je näher man dem Grün kommt, desto enger wird es und desto steiler geht es hoch. Loch 17 ist ein wunderschönes Par 3 direkt am Ufer des Mekong, 202 Yards lang. Dabei kommt als Wasserhindernis ein Seitenarm des Mekong ins Spiel, der beim Angriff des Grüns überschlagen werden muss. Das Abschlussloch, ein 410 Yards langes Par 4, bei dem man noch einmal den Mekong im Blick hat, erfordert einen präzisen und weiten Abschlag, um ein frontales Wasserhindernis sowie eine Verengung des Fairways rund 150 Meter nach dem Abschlag zu überwinden. Obwohl das Wetter schlecht war, es regnete zwar nicht mehr, doch es war sehr feucht bei unangenehmen Temperaturen zwischen 8 und 10 Grad, hat mir der wunderbar in die hügelige bewaldete Landschaft eingepasste Par 72 Kurs ausnehmend gut gefallen. Unvergesslich bleibt der Blick von den beiden Schlusslöchern auf den Mekong. Der Platz ist nicht billig, aber sein Geld allemal wert. Wochentags beträgt das Greenfee 85 USD, am Wochenende 95USD und dazu kommt noch das Caddiefee von 12 USD.



Nach der Golfrunde besuchten wir die gut eine halbe Autostunde von Luang Prabang entfernten **Kuang Si Wasserfälle**. Es sind die größten Wasserfälle in Laos; sehr beliebt bei Inländern wie Ausländern. Sie bestehen aus mehreren Kaskaden, die, eingebettet in eine traumhafte Landschaft, über 100 Meter in die Tiefe stürzen. Die längste freifallende Passage der Wasserfälle erreicht eine Höhe von 60 Metern. Die türkisblauen Wasserbecken zwischen den einzelnen Kaskaden inmitten der üppig grünen Vegetation bieten vor allem an heißen Tagen eine gelungene Abkühlung für schwimmbegeisterte Touristen. Den steilen Aufstieg zum Talblick haben wir uns gespart, da der Weg durch den Starkregen in der Nacht extrem rutschig, glitschig und beschwerlich geworden war. Daneben gibt es noch den **That Tong**, ein kleinerer Wasserfall mit einigen Kaskaden und Tümpeln. Und ich traute meinen Augen nicht, als sich plötzlich fernöstlich Touristen ihrer Kleidung entledigten und bei einer Außentemperatur von geschätzten 9 Grad Celsius mit einem Lächeln auf den Lippen in einen der türkisfarbenen Tümpel sprangen. Entlang der Kaskaden verläuft ein kleiner Wanderlehrpfad, wo anhand von Tafeln die Flora und Fauna des Dschungelwaldes erläutert wird. Sogar einen Braunbär in einem Gehege konnten wir bestaunen. Nach einem



wärmenden Cappuccino am Ende des Wanderlehrpfades fuhren wir zurück zur ca. 30 km entfernten Stadt Luang Prabang. Es war noch immer unwirtlich kalt, die einzige Wärmequelle war die warme Dusche im Hotel. Unter diesen Wetterbedingungen zeigte sich, dass die fehlende Heizung im Hotel ein echtes Manko war. Personal wie Gäste fröstelten gleichermaßen. Lange Hose und Pullover waren beim Schlafen angebracht, wenn man nächstens nicht Frieren wollte.



Nach einer frostigen Nacht und einem auch nicht sehr wärmenden Frühstück auf der luftigen überdachten Terrasse mit Blick auf den mit Wasserlilien bedeckten Teich bestiegen wir ein Langboot und fuhren auf dem Mekong zu den mysteriösen **Pak Ou-Kalksteinhöhlen**, direkt an den Uferklippen des Mekong, etwa 25 Kilometer nördlich von Luang Prabang. Es handelt sich um zwei Höhlen in einem Felsvorsprung aus Kalkstein, die sich an der Mündung des Nam Ou Flusses in den Mekong befinden und nur mit einem Boot nach einer rund eineinhalbstündigen Fahrt erreichbar sind. Beide sind vollgestopft mit Buddhafiguren in allen Stilen und Größen, die im schwachen Sonnenlicht, das in die Höhlen fällt, eine geheimnisvolle Atmosphäre verbreiten. Hier wurden während des Indochina-Krieges private Buddhasstatuen der Bevölkerung vor Plünderungen in Sicherheit gebracht. Zeitweise sollen in den beiden Höhlen über 5.000 Statuen gestanden haben. Hunderte davon, in verschiedensten Größen, sind heute noch zu besichtigen. Sie wurden auch als Opfergaben von Pilgern zu Ehren des Flusses (Naturgott) hierher gebracht. Die untere Höhle oberhalb des Flusses ist eigentlich nur ein Überhang. Neben zahlreichen bis zu einen Meter hohen Buddhasstatuen aus Holz, Bronze, Eisen oder Ton gibt es auch eine Wasserstelle zur rituellen Reinigung der Statuen. Zur oberen Höhle gelangt man mittels eines 10minütigen Aufstiegs über eine steile Treppe. Sie ist 50 Meter tief und liegt hinter einem holzgeschnitzten Portal. So reizvoll die Szenerie auch sein mag, mindestens genauso schön ist die Flussfahrt über den Mekong von Luang Prabang. Leider konnte ich diese nicht richtig genießen, da es auf dem offenen Langboot bedingt durch die niedrigen Temperaturen – der Chill Faktor des Fahrtwindes verschärfte diese noch – extrem kalt war. Dies zeigte sich auch an den Ufern, wo viele Lagerfeuer brannten, an denen sich die am Fluss lebenden Menschen wärmten. Der Fluss schlängelt sich durch eine spektakuläre Landschaft. Der fruchtbare Boden an den Ufern wird von den River People zum Anbau von Gemüse und Obst genutzt. Neben der Landwirtschaft betreiben sie auch Viehzucht und Forstwirtschaft; vor allem die Bewirtschaftung von Teakholzwäldern ist sehr einträglich. Die Menschen, die entlang des Mekong leben, haben alles was sie brauchen; sie leben quasi vom Fluss und den Reichtümern der entlang des Flusses verlaufenden Landschaft. Erreichbar sind die Dörfer am Mekong mangels Straßen teilweise nur per Boot. Auf der Rückfahrt legten wir bei einem Dorf an, das für seine Schnapsbrenner-Künste berühmt ist. Der Reisschnaps wird gemeinsam mit toten Schlangen, Echsen und Skorpionen in Flaschen gefüllt und soll neben berausenden auch Heilkräfte besitzen. Ich konnte mich weder überwinden, ein Gläschen zu kosten noch eine Flasche zu kaufen.



Nach unserer Ankunft in Luang Prabang bestiegen wir den **Mount Phou Si**, was so viel bedeutet wie heiliger Berg. Gegenüber vom ehemaligen Königspalast ragt der Tempelberg **Phou Si** auf, ein 130 m hoher Hügel, gekrönt von einer Pagode mit goldener Kuppel. Von der Nordseite führt ein nachts beleuchteter Treppenpfad mit 328 Stufen durch üppiges Tropengrün hinauf auf den Gipfel. Am Beginn der Treppe steht der kleine **Wat Pha Huak**, dessen Ursprünge in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen. Der Tempel birgt einen wundervollen geschnitzten Buddha, der auf Airavata reitet, einem dreiköpfigen Elefanten aus der Hindu-Mythologie, der bis 1975 die laotische Landesflagge zierte. Im Inneren zeigen restaurierte Wandgemälde Luang Prabang als eine himmlische Stadt. Der Weg endet beim Bergtempel **Wat Chom Si**, der auch unter dem Namen **Wat Phou Si** bekannt ist. Nicht nur wegen der kleinen Tempelanlage, die aus einem *Sim*, einem sitzenden Buddha und einem 24 m hohen vergoldeten Stupa besteht, sondern auch wegen des herrlichen Ausblicks über die sich zwischen dem Mekong und Nam Khan ausbreitende Altstadt, ist der Aufstieg zu Luang Prabangs heiligen Berg sehr empfehlenswert und ein Muss für jeden Besucher. Hier den Sonnenuntergang zu erleben, ist sehr stimmungsvoll und etwas Einzigartiges. Über einen Treppenpfad mit 355 Stufen kann man in südlicher Richtung zum Nam Khan Fluss absteigen. Auf diesem Weg abwärts gibt es zahlreiche Aussichtspunkte mit einem schönen Ausblick auf den Stadtkern. Darüber hinaus passiert man auch einige Tempel wie z.B. den **Wat Tham Phou Si** mit vielen Buddhastatuen sowie den **Ho Thin Pha Bat**, einen Miniaturschrein mit dem Fußabdruck Buddhas. Die Besteigung des Tempelberges Phou Si war ein würdiger Abschluss meines Aufenthaltes in Luang Prabang.



Mir hat Luang Prabang ausnehmend gut gefallen. Die Pracht buddhistischer Tempel und die friedvolle Atmosphäre dieser zum Weltkulturerbe ernannten Stadt mit seinen gastfreundlichen Menschen verbreiten fast schon einen magischen Zauber. Er wird gespeist durch herrliche Landschaften mit imposanten Wasserfällen, malerischen Bergen und idyllischen Dörfern, die man zu Fuß, per Boot, auf dem Elefantenrücken oder Drahtesel für sich entdecken kann. Auf jeden Fall hat mir Luang Prabang mehr Lust auf Laos gemacht und schon heute steht fest, dass mich meine nächste Südostasienreise in die Hauptstadt von Laos, nach Vientiane und nach Phonsavan führen wird.